

## Berichte über Tätigkeiten im Jahr 1986 zur Erstellung der Geologischen Karte der Republik Österreich 1 : 50.000

(Bei den mit \*) bezeichneten Kartenblättern wurden die Geländearbeiten  
zum Teil aus Mitteln zum Vollzug des Lagerstättengesetzes – Ergänzende Kartierung finanziert)

### Blatt 19 Zwettl-Stadt

#### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum auf Blatt 19 Zwettl-Stadt

Von JOSEF E. KUPKA (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Bereich von Hirschbach konnte aufgrund von Aufschlüssen in Baugruben und Kanalgräben die Grenze des Weinsberger Granit-Gebietes im Ort eingengt werden.

Etwa 400 m südlich von Kleingloms sind östlich der Straße nach Süßenbach durch Materialentnahme schiefrige Gneise der Monotonen Serie freigelegt worden. Bei den westlich der Straße in den Äckern liegenden Lesesteinen handelt es sich fast durchwegs um Quarzite und quarzitische Gneise. Die östlich der Glommühle am rechten Ufer der Deutschen Thaya durchziehende Störungszone ist am Ostrand (fast schon am Höhenrücken, Weg Richtung Kaltenbach) von einer Verquarzungszone begleitet. Während der Feldarbeiten konnte an einigen Stellen eine Mächtigkeit von 2–3 m beobachtet werden. Am südlichen Ortsrand von Großglobnitz ist am Hang zu den Kohläckern eine Baugrube für ein Wohnhaus ausgehoben worden, in der unter etwa 1½–2 m Humus und Lehm Schiefergneise mit NNO-Streichen und etwa 80° Einfallen nach O anstehen. Dieser Aufschluß ist etwa noch 500 m von dem im Ostteil des Ortes anstehenden Rastenberger Granodiorit entfernt. Einige allerdings recht unverbindliche Aufschlüsse deuten darauf hin, daß die Grenze zwischen den genannten Gesteinen im Bereich des Kirchenplatzes zu suchen ist.

Westlich der Höhe 603 an der Straße zwischen Germanns und Gerotten steht im Gerottener Wald ein größerer Pegmatoidbereich (bis grobkörniger Granodiorit; nach Ch. EXNER, 1969) an, der gegen NW von einem ebenfalls sehr ausgedehnten Aplitstock begrenzt wird. Die Grenze zwischen beiden Gesteinen ist wenigstens teilweise messerscharf, wie an einem im Wald liegenden, etwa 2 m<sup>3</sup> großen Block zu sehen ist. Die Südgrenze des Aplitstocks hebt sich durch eine etwa 7 m hohe Geländestufe ab. Ein ebenfalls steiler Abfall in Richtung Großhaslau dürfte das Ende bzw. das Abtauchen des Aplits gegen Westen anzeigen.

An der Straße Germanns – Kühbach (TÜPL) finden sich südlich der Höhe 612 ebenfalls Aplite und Pegmatoide in Blöcken innerhalb des Waldgebietes. Eine genauere Lokalisation ist aber derzeit nicht möglich. Weiters wurden im gesamten Arbeitsgebiet alle Baugruben (meist Fundierungen von Einfamilienhäusern) aufgenommen. Sie ergaben durchwegs eine Ergänzung schon vorliegender Aufnahmen.

#### Bericht 1986 über geologische Aufnahmen im Moldanubikum und in der Sedimentauflage auf Blatt 19 Zwettl-Stadt

Von OTTO THIELE

In Fortsetzung der im Vorjahrsbericht erwähnten höheren Schotterflur im Gebiet westlich von Hollenstein – Limbach (ca. 590 m Sh.) wurde zwischen dem Tiergarten und Sallingstadt orographisch links der Deutschen Thaya eine breite Sedimentrinne mit groben, wohlgerundeten Quarzrestschottern auskartiert. Kleinere Schotterreste finden sich südwestlich und südlich von Sallingstadt, doch dürften diese einer jüngeren Terrasse angehören. Größere Verbreitung haben die Schotter (der höheren Flur) westlich von Bösenneunzen, westlich des Luggrabens und auf den Griesäckern. Hier finden sich auch Lesesteine und Blöcke von kieselig verkitteten, mitunter auch eisenschüssigen Quarzkonglomeraten. Noch größere Verbreitung haben die Schotter und kiesigen Sande auf der Hochfläche zwischen Warnungs, Ottenschlag, Großglobnitz und Kleinotten. Am besten aufgeschlossen ist diese Sedimentdecke in zwei kleinen Sand-Schotter-Gruben beiderseits des Fahrweges von Ottenschlag nach Kleinotten sowie bei der Schießstätte N Großglobnitz. Reste einer tieferen Schotterrinne wiederum sind an der Straße nördlich von Maierhöfen angerissen.

Kleinere Reste der (?)höheren Sand-Schotter-Flur sind allenthalben westlich und südwestlich bis südöstlich von Gerweis anzutreffen, doch ist in diesem Bereich eine genaue Abgrenzung der Sedimente noch nicht erfolgt. Relativ gut abgrenzbar hingegen sind die schotterig-sandigen, hier gelegentlich auch tonigen Sedimente auf der Hochfläche südlich des Fahrweges von Kleinotten nach Hörmanns, im Bereich der Maß, hinüber zum Steinetholz und weit nach Süden bis ins Waldfeld und fast nach Germanns hinein reichend. Westnordwestlich von Germanns liegen die Schotter stellenweise über der 620 m-Marke. Östlich Hörmanns und nordwestlich Germanns setzen die sandig-schotterigen Sedimente noch etwas in den Truppenübungsplatz hinein fort, um in diesem – lange noch vor Erreichen der Panzerstraße – ein vorläufiges Ende zu finden. Einige dieser Vorkommen hat bereits B. SCHWAIGHOFER in seinen Aufnahmsberichten 1970 und 1972 bekannt gemacht.

Im Einzugsgebiet des Plöttbaches ist die Hauptmasse der ehemals sicherlich auch hier vorhanden gewesenen Sedimente ausgeräumt worden. Reste einer alten Schotterflur finden sich nur gelegentlich in Form wohlgerundeter, z.T. braun „gelackter“ und mitunter Kopfgröße erreichender Quarzgerölle auf Kristallin oder Kristallingrus, z.B. im Bereich von Steinberg und Perweis in Höhenlagen von 595 m bis über 615 m. Jenseits des